küste Schatz

Biologische Vielfalt
Das Bundesprogramm



Leitfaden **Vernetzte Vielfalt**

Eine Handreichung für die Wiederherstellung der Biologischen Vielfalt

für NGOs, Kommunen, Behörden und Interessierte

Der Leitfaden **Vernetzte Vielfalt** bündelt die Erfahrungen der Autor:innen aus 12 Jahren Arbeit zweier aufeinanderfolgender Verbundprojekte **im Hotspot 29 der Biologischen Vielfalt** in der Region *Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide*. Im Projekt **Vernetzte Vielfalt** wurden von 2021 bis 2026 die hier vorgestellten Maßnahmen zahlreich und in unterschiedlichen Gebieten des Hotspots umgesetzt.

Der Leitfaden soll inspirieren, **zur Nachahmung anregen** und damit eine biodiversitätsfördernde Entwicklung der Agrarlandschaft vorantreiben.

Kernstück sind acht Kapitel:

1. Feldhecken in der Agrarlandschaft
2. Wiederherstellung von Kleingewässern in der Agrarlandschaft
3. Strandinseln als wichtige Trittsteine im Biotopverbund
4. Heimische Wildblumen im Siedlungsbereich
5. Insektenfreundliche Straßen- und Wegbeleuchtung
6. Saat- und Pflanzgut gebietsheimischer Wildpflanzen
7. **Feldtage als Dialogformat**
8. Netzwerkbildung am Beispiel Robben-Netzwerk

Jedes Kapitel enthält eine naturschutzfachliche **Einführung** sowie kleinschrittig gegliederte **Aktions- und Handlungsvorschläge** in übersichtlicher, benutzerfreundlicher Form und etwas ausführlicheren Texten.
Ein **Anhang** mit hilfreichen Vorlagen oder rechtlichen Grundlagen vervollständigt einige Kapitel.

Gefördert durch:

Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Bundesamt für Naturschutz

BaltCF

OSTSEESTIFTUNG

BINGO!

DEUTSCHE POSTCODE LOTTERIE

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

▶ *Auf Kennartensuche beim Feldtag (Foto: W. Born)*





Feldtage als Dialogformat

aus:
Leitfaden **Vernetzte Vielfalt**
Eine Handreichung für die Wiederherstellung der Biologischen Vielfalt

Von den insgesamt 30 Hotspots der biologischen Vielfalt, die 2012 vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) deutschlandweit ausgewiesen wurden, beherbergt Mecklenburg-Vorpommern allein vier – Nr. 25, 28, 29 und 30.

Der **Hotspot 29: Vorpommersche Boddenlandschaft und Rostocker Heide** ist dabei eines der ersten und größten Hotspot-Gebiete in MV. Hier startete das erste Hotspot-Verbundprojekt 2014 unter dem Namen **Schatz an der Küste.** Das Folgeprojekt lief als **Vernetzte Vielfalt an der SchatzKüste** von 2021 bis 2026. In diesen Jahren hat sich ein Schatz an Erfahrungen mit der Planung und Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen angereichert, der nun in den Leitfaden **Vernetzte Vielfalt – eine Handreichung für die Wiederherstellung der Biologischen Vielfalt** einfloss. Kernstück dieses Leitfadens sind **acht Kapitel zu Biotopen** und **Maßnahmen.** Jedes Kapitel steht einzeln als druckbereiter *Download* zur Verfügung.

Das vorliegende **Kapitel zu den Feldtagen** ist ähnlich wie alle anderen sieben Kapitel aufgebaut:

7.1 Hintergründe
Was sind Feldtage und wozu dienen sie?

7.2 Handlungsvorschläge
Erfahrungen und Vorschläge zur Planung und Umsetzung von Feldtagen.

7.3 Checkliste
Das Wichtigste auf einen Blick

7.1 Hintergründe Was sind Feldtage und wozu dienen sie?

Feldtage sind **praxisorientierte Informations- und Demonstrationsveranstaltungen** auf landwirtschaftlichen Flächen, bei denen Betriebe, Beratungen oder Forschungseinrichtungen unter realen Bedingungen Anbauverfahren, Sorten, Bewirtschaftungsmethoden oder Naturschutzmaßnahmen vorstellen. Die Feldtage der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft – DLG (*https://www.dlg-feldtage.de*) oder Öko-Feldtage des FiBL – Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (*https://oeko-feldtage.de*) sind zwei überregional bekannte Feldtage.

Feldtage an der SchatzKüste

Feldtage **verknüpfen** wissenschaftliche Erkenntnisse mit der Praxis landwirtschaftlicher Betriebe. Im Verbundprojekt dienten sie als **niedrigschwelliges Austauschformat** und unterstützten das Ziel, **wichtige ökologisch wertvolle Landschaftselemente,** wie Gewässer, Sölle, Grünland und Hecken Landwirtinnen und Landwirten vorzustellen und diese aktiv in die Aufwertung der Landschaftselemente einzubinden.
Durch Diskussionen zu Fördermöglichkeiten, Genehmigungsverfahren und praktischen Naturschutzmaßnahmen trugen die Feldtage dazu bei, die **Eigeninitiative** in den Betrieben des Hotspots 29 und darüber hinaus zu stärken.

Feldtage …

- fördern den Wissenstransfer zwischen Forschung, Beratung und Praxis durch gemeinsame Begehungen, Demonstrationsversuche und Diskussionen.
- bieten niedrigschwellige Austauschformate, in denen Landwirtinnen und Landwirte Wissen bereitgestellt bekommen und dieses untereinander teilen können.
- stärken Vertrauen und Kooperation zwischen Landwirtschaft, Naturschutzverbänden, Verwaltungen und Wissenschaft.
- machen die Wirkung von Naturschutz- und Klimaschutzmaßnahmen unmittelbar sichtbar, etwa an Söllen, artenreichem Grünland oder Gewässerrandstreifen.
- unterstützen betriebliche Entscheidungsfindung, indem konkrete betriebs- und arbeitswirtschaftliche Konsequenzen neuer Maßnahmen besprochen werden.
- erhöhen die Akzeptanz biodiversitätsfördernder Maßnahmen, weil Fragen zu Risiken, Auflagen, Kosten und Fördermöglichkeiten direkt vor Ort geklärt werden können.
- tragen zur Qualifizierung von Landwirtinnen und Landwirten, Beratung, Verwaltung und Studierenden bei, indem unterschiedliche Perspektiven auf ein Praxisproblem zusammenkommen.

7.2 Handlungsvorschläge

Erfahrungen und Vorschläge zur Planung und Umsetzung von Feldtagen

Zielgruppe

Thema mit Mehrwert

Welches Thema ist **aktuell** und **wirklich interessant** für die Landwirte?

Finanzierung und grobes Budget

Rahmenbedingungen

Je vielfältiger die Teilnehmer, **desto spannender** der Tag!

Gastgebender Betrieb

Anschauungsflächen

Beachten: verschiedene Bewirtschaftende – verschiedene Interessen.

Nutzungskonflikte und Diskussionsbedarf

Genehmigungen und Sicherheiten

Planen

Bewerben

Eine Gesprächsrunde beim Gastgeber bei **Kaffee** und **Kuchen** macht den **Tag noch angenehmer!**

Durchführen

Nachbereiten

Die Reihenfolge der Einzelpunkte entspricht der Gliederung des folgenden Textteils. Sie kann von Fall zu Fall variieren.

Das Wichtigste: Wer ist meine Zielgruppe?

Der erste Schritt besteht in der klaren Definition der Zielgruppe. Sie bildet die Grundlage für die Entwicklung eines passgenauen Formats hinsichtlich Thema, Veranstaltungsort, Datum und Uhrzeit sowie für die Sicherstellung einer regen Teilnahme. Welche Betriebe, Projektpartner, Verbände, Verwaltungen, Öffentlichkeit usw. müssen in die Planung eingebunden werden?

In der Vorbereitung klären

- Spreche ich Landwirtinnen und Landwirte aus einer bestimmten Region an oder will ich überregional einladen?
- Was ist charakteristisch für die Betriebe (Produktionsschwerpunkt, Größe, Struktur etc.)?
- Gibt es Zeitfenster, die bei den Betrieben für einen Feldtag besonders günstig (Juni) oder ungünstig sind (z. B. im Herbst, wenn der Raps gedrillt wird)?
- Wer und wo könnte der gastgebende Betrieb sein?
- Gibt es besonders relevante Akteure für meine Zielgruppe in der Region, die ich unbedingt einbinden muss, um einen guten Austausch zu garantieren?

Thema mit Mehrwert finden

Um Landwirtinnen und Landwirte zu erreichen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, ist es zentral, ein Thema zu wählen, das für die Betriebe **interessant** oder in der Praxis von Relevanz ist, d. h. das einen **Mehrwert** für Landwirtinnen und Landwirte besitzt. Startpunkt kann sein »Was ist aktuell politisch und durch die GAP (Gemeinsame Agrarpolitik der EU) relevant? Spielt das eine Rolle für die anzusprechenden Betriebe und lässt sich hier ein relevantes Thema identifizieren?«

Finanzierung sicherstellen

Ein Feldtag kostet Geld, u. a. für Werbung oder das Honorar für Referierende. Es sollte daher im Vorfeld überlegt werden, wie hoch das zur Verfügung stehende **Budget** für benötigte Mittel (Moderation, Verpflegung, Technik, ggf. Bus-Shuttle) ist. Gegebenenfalls muss entschieden werden, ob **Projektmittel, Drittmittel** oder **Partnerbeiträge** genutzt werden oder zusätzlich eingeworben werden sollen.

Rahmen festlegen

Es müssen geeignete Betriebe und Flächen in der untersuchten Region gefunden werden, an denen **das Thema sichtbar** wird (z. B. Sölle, Randstreifen, Grünland mit Kennarten) und die logistisch gut erreichbar sind. Datum und Uhrzeit müssen im Vorfeld festgelegt werden. **Zeitfenster** von 2–2,5 h am Nachmittag haben sich als geeignet herausgestellt. Die Möglichkeit zu anschließendem Kaffee und Kuchen lädt zusätzlich ein, sich auszutauschen und den Nachmittag in **Gesprächen** ausklingen zu lassen.

Gastgebenden Betrieb finden

Welcher Betrieb eignet sich besonders gut, um die **Fragestellung mit Mehrwert** darzustellen und zu diskutieren? Sind Betriebsleitende bzw. Eigentümer:innen bekannt und können gezielt angefragt werden? Vorheriger **persönlicher Kontakt** zahlt sich meist aus, da es sich i. d. R. um Privatflächen handelt, die für den Feldtag zur Verfügung gestellt werden sollen.

Anschauungsflächen auf dem Betrieb identifizieren

Mit dem gastgebenden Betrieb muss frühzeitig geklärt werden, welche **Flächen** und/oder **Landschaftselemente** gezeigt werden können, welche **Maßnahmen** und Bewirtschaftungsweisen vorgestellt werden sollen und welche betrieblichen **Rahmenbedingungen** (Arbeitsbelastung, sensible Termine) zu berücksichtigen sind. Auch theoretische Themen – wie etwa die Problematik »Roter Gebiete« – sollten nach Möglichkeit durch eine **Exkursion** zu einschlägigen Betriebsflächen ergänzt werden, da praktische Anschauung das Verständnis in der Regel stärker fördert als eine rein mündliche Erörterung.

Nutzungskonflikte und Diskussionsbedarf ermitteln

Im Falle der Feldtage zur EU-Agrarförderung über die Ökoregelung (ÖR) 5 mit den Kennarten wurde bisheriges Wissen auf dem Betrieb und Bedarfe für eine Exkursion auf einen möglichen **förderfähigen Standort** zur Artenbestimmung beim Betriebsleiter abgefragt. Dabei ist zu beachten, ob bei einer Beantragung ggf. Interessenkonflikte mit dem Verpächter entstehen könnten oder ob es Dinge im **Betriebsablauf** gibt, die für eine Umsetzung der ÖR 5 zu beachten sind.

Das heißt, bereits im Vorfeld sollten mögliche Konfliktthemen (Flächenverluste, Förderauflagen, Genehmigungspraxis, Bewirtschaftungsaufwand) identifiziert und bewusst als **Gesprächsanlass** eingeplant werden, statt sie zu vermeiden. Produktion, Naturschutz und Förderauflagen kann man zusammenbringen!

Genehmigungen einholen und Sicherheit gewährleisten

Bei größer angelegten Feldtagen muss geprüft werden, ob für die **Nutzung von Flächen, Wegen** oder **Treffpunkten** Genehmigungen bzw. Zustimmungen notwendig sind (Gemeinden, Betriebe, ggf. Schutzgebietsverwaltungen). Ist das der Fall, müssen diese **rechtzeitig** eingeholt werden.

Ebenfalls muss geklärt werden, ob besondere Sicherheitsaspekte für beispielsweise Maschinenvorführungen, Straßenquerungen, Gewässerufer etc. zu beachten sind und ob **Infrastruktur** wie Parkplätze, Toiletten, ein Unterstand bei Regen und eine Beschilderung nötig ist.



▸ *Feldtag zum Thema Gewässerrandstreifen 2025 (Foto: WWF Deutschland)*

Ablauf planen

Der Ablauf mit **Zeitplan** muss strukturiert und bekannt gegeben werden (Begrüßung, Input, Flächenbegehung, Diskussionsrunden, Abschluss mit Imbiss usw.). **Wer** übernimmt **welche** Beiträge? Theorie, Praxisblöcke und Diskussionsphasen **klar trennen.** Die Feldtage der SchatzKüste fanden meist gegen Ende der Woche und am Nachmittag statt.

BEISPIEL

Ablauf und Inhalte **BEGINN 15:30 (15:00 Ankommen und Begrüßung)**	**(intern)*/ offiz. Teil****	**Dauer**
1. Begrüßung 2. Projektvorstellung (Förderung, Bedankung für Teilnahmen, 3 Folien zu a) Hotspot, Biotopverbünde, Sanierung Kleingewässer, Partner; b) LWS im Hotspot, c) Hotspotbedeutung für Biodiversität) 3. Ziel der Veranstaltung, Fragen vorab?	Offiz. (intern)* (intern)*	5 min.
Teil A) Einführung in das Thema und Vortrag		35–45 min.
Teil B) Exkursion **1. Kurze Einführung in den Ablauf** 4. Hinweise zur Route 5. Mitfahrmöglichkeiten klären	Offiz. (intern)* (intern)*	1–1,5 h
Abschluss und Imbiss **1. Feedbackrunde, falls erwünscht** 2. Informeller Austausch	Offiz. (intern)* (intern)*	15 min.
Ende gegen 17:45 / 18:00		

- ** (Intern = interne Notiz, was alles bedacht und gesagt werden muss. Notizen hierzu sind sehr sinnvoll, da im Eifer des Gefechts gerne Dinge vergessen werden).*
- *** Offizieller Teil = Gut sichtbarer Teil des öffentlichen Programms*

Feldtag bewerben

Um den Feldtag für alle interessierten Landwirtinnen und Landwirte und ggf. weitere Interessierte sichtbar zu machen, muss dieser **beworben** werden. Dabei müssen die unterschiedlichen Zielgruppen, wie Landwirt:innen, Verbände, Verwaltungen, Studierende oder die breite Öffentlichkeit **unterschieden** werden und in **passenden Kanälen** (Projektwebsite, Newsletter, Bauernverband, lokale Presse, Social Media) beworben werden.

Feldtag durchführen

Am Tag der Durchführung vor Ort muss auf eine **klare Moderation, gute Verständlichkeit** (falls nötig Kleingruppen) und **ausreichend Zeit** für Fragen und Übergänge geachtet werden, z. B. Übergang vom Theorieteil zur Exkursion; **Materialien** wie Handouts zu Förderoptionen oder Maßnahmen bereitlegen.

Feldtag nachbereiten

Zentrale Ergebnisse, Fragen und ein Feedback sollten mittels **Fotos, Kurzprotokoll** und / oder **Zitaten** dokumentiert und im Projektkontext ausgewertet werden, das erleichtert die Organisation nachfolgender Feldtage. Die Unterlagen können auch in Workshops oder als Leitfäden **zurückgespielt** und den Teilnehmenden **zugänglich** gemacht werden.

7.3 Checkliste Das Wichtigste auf einen Blick

AKTIVITÄTEN	ZU BEACHTEN
Zielgruppe	▸ Wer ist beteiligt und muss eingebunden werden?
Thema und Zielsetzung	▸ Thema des Feldtages klar festlegen. ▸ Konkrete Ziele bestimmen: informieren, diskutieren, Feedback sammeln
Finanzieren	▸ Budget klären und Finanzierung sichern ▸ Kostenschätzung für Materialien, Technik, Verpflegung und ggf. Honorare ▸ Ggf. zusätzliche Mittel einwerben
Rahmen	▸ Standort, Datum und geeignetes Zeitfenster festlegen
Gastgebender Betrieb	▸ Passenden Praxisbetrieb auswählen ▸ Den Tag persönlich besprechen
Anschauungs-flächen	▸ Geeignete Flächen und Maßnahmen zur Veranschaulichung auf dem Betrieb festlegen
Nutzungskonflikte und Diskussionsbedarf	▸ Mögliche Zielkonflikte und Umsetzungshemmnisse vorab identifizieren ▸ Beachten: An einem Standort gibt es oft unterschiedliche Interessen!
Genehmigungen	▸ Prüfen, ob Gemeinde, Betriebe oder Schutzgebietsverwaltungen der Nutzung von Flächen, Wegen oder Treffpunkten zustimmen müssen. ▸ Erforderliche Genehmigungen rechtzeitig einholen und schriftlich dokumentieren.
Sicherheit	▸ Sicherheitsaspekte berücksichtigen (Maschinen, Straßenquerungen, Gewässerufer, große Gruppen) ▸ Infrastruktur klären: Parkplätze, Toiletten, Unterstand bei Regen, Beschilderung, ggf. Bus-Shuttle
Planen	▸ Ablaufplan mit klar strukturiertem Zeitplan mit Theorie- und Praxisteil erstellen ▸ Ablauf mit Zeiten planen ▸ Verantwortlichkeiten für Moderation, Beiträge und Technik eindeutig festlegen
Werben und Öffentlichkeits-arbeit	▸ Einzuladende vorab definieren ▸ Werbung über Projektwebsite, Newsletter, Bauernverband, regionale Medien und Social Media
Durchführen	▸ Bei Durchführung vor Ort auf gute Verständlichkeit achten ▸ Zeit für Fragen und Diskussionen einplanen ▸ Aktiv moderieren!
Nachbereiten	▸ Inhalte, Fragen und Ergebnisse in Kurzprotokollen, Fotos oder Beiträgen für Website oder Newsletter dokumentieren ▸ Rückmeldungen der Teilnehmenden auswerten und für die Planung zukünftiger Feldtage nutzen



▸ *Feldtag in Wustrow auf dem Fischland (Foto: Dominique Niessner / WWF Deutschland)*